

Theater'06 KN

Eine große Herausforderung spielerisch gemeistert

„Normal ist das nicht“: Jungmannschul-Theater-AG erfreute das Premierenpublikum

Von Gerhard Breier

Bericht aus den [Kieler Nachrichten](#)

Eckernförde - „Das Personal der Villa Sonnenschein heißt Sie herzlich willkommen“ - aber auf recht ungewöhnliche Weise: „Sie sind schon da - das tut uns leid“, entschuldigen sich Marit Lohmann und Jan-Torben Christiansen auf dem Weg durch den Zuschauerraum zur Bühne - nach dem anberaumten Beginn des Theaterstücks. Sie will vermitteln: „Das war nicht unsere Absicht.“ Dann kommt er auf eine Idee: „Vielleicht sind Sie ja zu früh!“ - und sie übernimmt die Tonart: „Eigentlich ist das eine ziemliche Frechheit von Ihnen“, beginnt eine ausgewachsene Publikumsbeschimpfung.

„Normal ist das nicht“ - aber schließlich lässt auch schon der Titel der Aufführung der Jungmannschul-Theater-AG Kurioses erwarten. Die Premiere eines quicklebendigen, quirligen, teils quietschvergnügten, teils ziemlich verqueren Stückes erlebten die Besucher am Wochenende in der vollen Aula des Eckernförder Schulzentrums. Unter der Leitung von Birgit Harders und Helga Schnaase haben die 26 Schülerinnen und Schüler frei nach „Das Leben“ von Peter Haus eine spaßige und hintergründige Szenenfolge entwickelt.

Normal oder nicht - wie sehr das von der Perspektive des Betrachters abhängt, macht der kurzweilige Reigen deutlich. „Ansichtssache“ ist dann auch der Titel gleich vierer Szenen mit Marit Lohmann und Sophie Büsch als fester Kern.

Wie schmal die Grenze zwischen Wahnsinn und Normalität ist, wie sehr alltägliches Miteinander von „Verrücktem“ bestimmt wird, und auch wie sehr die Welt eine Bühne ist, zeigen zuweilen köstlich übertriebene Szenen. „Nichts in den unendlichen Weiten da draußen kann so schön sein wie du“, säuselt Björn Behn Anneke Mihr noch ins Ohr, bevor klingelnde Handys dem Turteln ein jähes Ende bereiten.

Als Trainer lässt er mit den Worten „Ich geh' erstmal 'n Bier trinken“ den gerade zur Schnecke gemachten Jan-Hendrik Wolf links liegen. „Normal ist das nicht“?

Ganz gewiss nicht normal ist der Arbeitsaufwand, den die Theater-AG diesmal betrieben hat. Die aus der Improvisation heraus entwickelten Szenen - „eine gute Mischung von Aussage und Spaß“, wie Birgit Harders lobt - wurde erst durch den hohen kreativen Input der Schülerinnen und Schüler möglich. Eine große Herausforderung, die das Ensemble im wahrsten Sinne spielerisch meisterte. Nicht zuletzt zur Freude des Publikums nutzten sie die Chance, auch ganz persönliche Sichtweisen einzubringen.

Wegen der großen Nachfrage - in der Schule sind sämtliche Karten für die weiteren Aufführungen am Mittwoch und Donnerstag ausverkauft - ist geplant, eine Zusatzvorstellung auf den Stundenplan zu setzen.

[zurück](#)



Theater'06 EZ

Gekonntes Spiel jenseits der Grenzen der Normalität

Das neue Stück der Theater AG der Jungmannschule feierte am Freitagabend Premiere — „Normal ist das nicht“

Michelle Ritterbusch

Aus der [Eckernförder Zeitung](#)

Eckernförde - Was ist normal? Ist es die Werbung, die uns weismachen will, Kühe seien lila mit einem weißen Schriftzug auf dem Rücken? Oder sind es Forscher, die sich Gedanken darüber machen, wie man „Nichts“ definiert.

Mit diesen und anderen Fragen zum „ganz normalen Wahnsinn“ beschäftigt sich das neue Stück der Theater-AG der Jungmannschule „Normal ist das nicht“, das am Freitagabend in der ausverkauften Aula Premiere feierte.

Am Anfang stand die Idee, den Alltag Jugendlicher aufzuzeigen und ein eigenes Stück zu produzieren. Keine leichte Aufgabe für die beiden Regisseurinnen Birgit Harders und Helga Schnaase.

Das Buch „Das Leben“ von Peter Haus brachte die Rettung. Es entstanden 20 Szenen, die „mal leise, mal laut, aber immer lustig, den ganz normalen Alltag zeigen — und der kann sehr lebhaft sein: Marit Lohmann und Jan-Torben Christiansen hatten sich eine tolle Begrüßung für das Publikum in der Villa „Sonnenschein“ ausgedacht und dann das: Die Gäste saßen bereits auf ihren Plätzen, als die beiden die Bühne betraten — „So eine Frechheit, was denken Sie sich eigentlich? Sie können hier doch nicht einfach reinplatzen.“ Die Jugendlichen machten ihrem Ärger ordentlich Luft. Beruhigen konnte sie nur Christina Dankmeyer, die als Besitzerin der Villa durch den Abend führte.

Etwas friedlicher verlief der restliche Abend. Mal lernte der Zuschauer, dass die Anzahl der Schritte, die ein Mensch in seinem Leben machen kann, begrenzt ist, kurz darauf war er dabei, wenn Karl-Heinz und Carlotta, gespielt von Nils Klimke und Lina Winter, ihre erste Verabredung hatten.

Wie schon bei dem Vorgängerstück „Swing Time“ spielt der Gesang eine große Rolle.

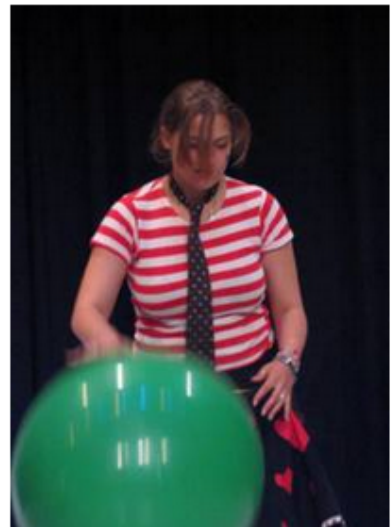
Musikalischer Höhepunkt war die „Titanic“-Titelmusik „My heart will go on“ von Celine Dion, die von Nils Klimke und Lina Winter romantisch und witzig interpretiert wurde.

Daneben hatte in diesem Jahr die Technik eine große Bedeutung. „Normal ist das nicht“ lebt von Spezialeffekten und Lichteinstellungen. Aus diesem Grund wurden zu Probenbeginn die Ausstattung digitalisiert und einige Scheinwerfer hinzugefügt.

Die Mühe hat sich gelohnt: Das Premierenpublikum hielt sich den Bauch vor Lachen. Der Beifall war groß und entschädigte die Jungschauspieler für den zehn Monate andauernden Probenmarathon.

Zufrieden mit der Uraufführung ihrer neuen Produktion zeigte sich auch Birgit Harders. Im Großen und Ganzen sei alles gut gelaufen. Zwar müssten sich noch einige Stellen einschleifen, „aber nach der tollen Vorstellung heute habe ich keine Bedenken, dass die anderen nicht auch gut werden. Und selbst wenn mal etwas schief geht — das ist eben das normale Leben.“

[zurück](#)



Theater'05 EZ

Verbotene Musik gegen braune Willkür

Aus der [Eckernförder Zeitung](#) vom 23. April 2005

Standing Ovationen für eine gelungene Premiere: Vor jeweils ausverkauftem Haus führten die Schauspieler und Musiker der Theater-AG der Jungmannschule gestern und am Donnerstag ihr neues Musical „Swing Time!“ auf.

Eckernförde

Inke Wehr

Das Publikum dankte mit anhaltendem Applaus für eine rundum gelungene Darbietung, die sich auch zwei der drei Buchautoren des Stückes nicht entgehen ließen: „Die Gruppe hat supertoll gearbeitet – Hut ab“, zeigte sich Autorin Tonja Wiebracht begeistert, die mit ihrem Hamburger Kollegen Cornelius Knüpfer, dessen Mutter selbst ein „Swing-Kid“ war, zu der Premiere am Donnerstag von Essen angereist war. Knüpfer hatte der Theater-AG während der Probenzeit beratend zur Seite gestanden.

„Swing Time“ – das ist die Geschichte einer Hamburger Jugendclique im Nazideutschland der 30er Jahre. Unangepasst und lebenshungrig, hören die Jugendlichen lieber Benny Goodman oder Count Basie statt Marschmusik und tragen schlaksige Anzüge, breitkrempige Hüte, die Mädchen Nylonstrümpfe oder lange Hosen. Schallplatten mit der „heißesten Musik“ frisch aus New York bringt Cousine Betty Clark (Marit Lohmann / Frederike Harten) zu ihrem Deutschland-Besuch mit. Für die Uniformen und zackigen Rituale ihrer Altersgenossen in der Hitlerjugend kennen die Swing-Kids dagegen nur verächtlichen Spott.

Auf welch gefährliches „Spiel“ sie sich eingelassen haben, ist den Kids, hoch motiviert und temperamentvoll gespielt von Jan-Hendrik Wolf, Maren Steffen, Rike Theophil, Björn Behn, Stephan Lienau, Friderike Mahrt, Freyja Schinkopf, Claudia Arndt, Lina Winter, Johanna Haß und Rebecca Jansen, dabei nicht bewusst.

Das drohende Unheil rückt unaufhörlich näher, als Fritz (Frederik Rimpf), von den anderen nur „Fritz Little“ oder „Swing-Küken“ genannt, in die Hitlerjugend eintritt. In seiner Clique fühlte das Nesthäkchen sich nicht ernst genommen, bei der HJ dagegen „da bin ich etwas besonderes. Wir zelten, machen Geländespiele. ...Marschieren finde ich nicht so toll, aber das gehört eben auch dazu“, beschreibt der Junge das „Marketing“, mit dem die braunen Machthaber Jugendliche in ihren Bann zu ziehen vermochten. Da helfen auch die warnenden Worte seines Vaters Heinrich Vollmer (Mike Sierks) nichts, der selbst von den schlimmen Erfahrungen des Ersten Weltkriegs gezeichnet ist.

Zunehmend gerät Fritz in einen Sog, als die Nazis (gespielt von Max Michels, Felix Diez, Torsten Fay) Spitzeldienste von ihm verlangen. Ein rauschendes Silvesterfest, zugleich das musikalisch furiose Finale des Stückes, endet jäh, als sich um Mitternacht in das Glockenläuten marschierende Schritte mischen. Abschied nehmen heißt es für die jüdische Fotografin Greta Fuchs (Sophie Büsch/Christina Dankmeyer), die nach Argentinien auswandern will, immer noch in der Hoffnung, dass der „Rausch“, in dem sich „dieses Deutschland“ befindet, bald vorbei sein wird, wie sie in einem berührenden Lied singt.

Wie überhaupt die Musik unter der Leitung von Lars Meyer die Handlung stimmig begleitet und vorantreibt. Vorherrschend ist, wie könnte es anders sein, der Swing, den Arne Theophil, Judith Hofstätter, Carolin Czauderna, Jonas Empen, Nils Klimke, Yonna Kahn, Annika Schmidt, Katharina Hammerich und Finja Soost schwungvoll darbieten. Daneben finden sich balladeske Stücke, allen voran die „Hymne an die Freiheit“ am Ende des ersten Aktes.

„Swing Time“: Ein ebenso anspruchsvolles wie (an-)sehenswertes Stück, das die Theater-AG unter der Regie von Birgit Harders und Maren Nebert auf die Bühne gebracht hat. Für die authentischen Kostüme zeichnet Uschi Peters verantwortlich, das Bühnenbild, das zwei Schauplätze zeigt, stammt von Hartmut Harders.

Theater'05

Wie jedes Jahr gab es auch 2005 eine Produktion der Theater-AG der Jungmannschule, allerdings noch mitreißender, bewegender und musikalischer als je zuvor: Swing Time, ein Stück über Hamburger Jugendliche zur Zeit des Nationalsozialismus, die wegen ihrer Begeisterung für amerikanische Musik und ihres weltlichen Lebensstiles in Konfrontation mit dem Nazi-Regime und dessen Idealen gerieten.

Die „Swing Kids“ treffen sich immer im Fotoatelier von Greta, einer Jüdin, um Schallplatten zu hören, zu tanzen oder einfach „rumzulottern“.

Als Betty, die amerikanische Cousine der „Swing Boys“ Bruno und Fritz zu Besuch nach Deutschland kommt, entwickelt sich zwischen Betty und Cool Lord, dem Anführer der Gruppe, eine große Liebe. Diese scheint jedoch aufgrund der politischen Entwicklungen keine Zukunft zu haben.

Nachdem Fritz in die HJ geht, die Swing Kids Obersturmbannführer König auffallen und sich die Situation zuspitzt, beschließt Greta, auszuwandern. An Sylvester soll eine letzte Feier stattfinden, von der die „Braunen“ jedoch erfahren haben...

Als Frau Nebert und Frau Harders Anfang des Schuljahres das Stück vorschlugen, waren alle sofort dafür, zu versuchen, die Rechte zu bekommen und es aufzuführen. Nachdem wir erste Musikstücke gehört hatten, waren wir vollkommen überzeugt, obwohl wir uns darüber im Klaren waren, dass es nicht leicht werden würde, ein Stück mit dem Thema Nationalsozialismus zu spielen. Aber erst nachdem wir auf dem ersten Probewochenende im November in der Tagungsstätte Güby das Stück besser kennen gelernt und erste Durchlaufproben bis spät in die Nacht hinter uns hatten, wussten wir alle, wie viel Arbeit noch auf uns warten würde. Doch als laut Swing-Musik durch die Gänge hallte und Jacketts, Tanzröcke und roter Lippenstift ausprobiert wurden, waren alle hellauf begeistert.

Dieses Jahr haben sich Frau Harders und Frau Nebert besonders um die tänzerische und musikalische Ausbildung der Schauspieler gekümmert. Um die Lieder kümmerte sich in Einzelproben eine Gesangslehrerin, für die Tanzeinlagen wurden sogar extra zwei Swing-Profis aus Kiel für einen Samstag und auch zum zweiten Probenwochenende im Februar bestellt, um uns Charleston, Swing-Out und Lindy Hop beizubringen. Natürlich war auch die Band von Herrn Meyer mit dabei, dieses Mal sogar mit Trompete und Geige, um die passende Musik zu liefern. Dies stellte wohl dieses Jahr eine noch größere Herausforderung als sonst dar, angesichts der etwas schrägen und rhythmisch ungewohnten Swingmusik, für die eigentlich eine ganze Big Band nötig gewesen wäre. Um all dies in der doch relativ knapp bemessenen Zeit zu schaffen, mussten wirklich alle zusammenarbeiten, ob Schauspieler, Musik, Technik oder unsere für Schminke und Frisuren zuständigen „Mädchen für Alles“.

Das ist uns hoffentlich auch recht gut gelungen, auf jeden Fall hat es viel Spaß gemacht und das ist ja die Hauptsache!

Die Theater-AG der Jungmannschule
(Christina Dankmeyer)

Theater'04

Fantastischer Sommernachtstraum

Aus der [Eckernförder Zeitung](#) vom 17. April 2004

Theater-AG der Jungmannschule brillierte mit einem frechen Musical nach Shakespeare

Eckernförde; S. Meisner-Zimmermann

Es ist schon so: Man kam aus dem Lachen und Wundern nicht heraus. Und auch der gute Shakespeare hätte mit Sicherheit seine helle Freude an diesem Musical gehabt, das frei nach seinem „Sommernachtstraum“ nicht nur in Hamburg und Berlin, sondern nun auch in Eckernförde läuft.

Was für ein Jammer, dass Jungen und Mädchen in der Schule auch noch anderes zu tun haben als Theater zu spielen. Sicherlich wäre dieser „Sommernachtstraum“ ein Langzeiterfolg, aber Klausuren warten. Da die Aufführungen am 19., 21. und 23. April schon weitestgehend ausverkauft sind, bietet die Jungmannschule einen Zusatztermin an: am Montag, dem 26. April, um 19.30 Uhr. Und es dreht sich wieder einmal um die - Liebe. Ein wildes und amüsierliches Durcheinander an Glück und Schmerz, Verwirrung, Verzweiflung und Hoffnung brennt lichterloh auf der Bühne ab. Improvisierte Neben Bühnen schließen den Raum des Geschehens zudem auf. Das gelungene Bühnenbild (Jutta Johannsen) zaubert unwirklich zaubrische Atmosphäre im nächtlichen Wald. Und ist man noch versucht, die Musik im Hintergrund für ein super Playback zu halten, dann wird schnell klar:

Das ist live! Hier spielen schuleigene Bassgitarre, Saxofon, Trompeten unter der Leitung von Musiklehrer Lars Meyer.

Der Wald ist das Reich der Elfen, des Feenkönigs Oberon und seiner Gattin Titania. Dorthin fliehen die Liebenden - Hermia und Lysander als Liebespaar, Demetrius als Nebenbuhler und Helena, die trotz verschmähter Liebe dem Demetrius in den dunklen Wald folgt. Oberon, kraftvoll und überzeugend dargestellt von einem stimmungswaltigen Johannes Fiedler, will eigentlich seiner Titania (Marit Lohmann) einen Streich spielen, Diener Puck holt eine Zauberpflanze mit überraschender Wirkung. Der kleine, verwegene Puck (Sophie Büsch) kann sich aber nicht bremsen, verzaubert gleich auch noch Lysander im Schlaf - das Kuddelmuddel ist komplett.

Die edle Titania liebt einen Esel, die frustrierte Helena (Maren Steffen) findet sich plötzlich gleichzeitig von Demetrius (Kay Oeffner) und Lysander (Gregory Garloff) heiß begehrt.

Publikumsbeliebte sind die Handwerker, die im Wald ein Stück für das königliche Hochzeitspaar einüben wollen. Sie singen und spielen herzergreifend und unwiderstehlich komisch (Max Ruff, Christian Köhn, Holger Fay, Max Michels, Jan-Torben Christiansen).

Hier zeigt sich einmal mehr, dass die beiden Regisseurinnen Birgit Harders und Maren Nebert mit sicherer Hand alle Rollen vorzüglich besetzt haben, jede Kleinigkeit auf Hochglanz polieren, das Gesamtkunstwerk zu einem so hohen Level bringen, dass man nur wieder einmal sagen kann: Hut ab. Hier hätte nichts besser gelingen können.

[zurück](#)



Theater'01 KN

Theater-AG traf abermals ins Schwarze

Aus der [Kieler Nachrichten](#) vom 7.5.2001:

Eckernförde
(gbr)

Das Klatschen der Zuschauer begleitet den Gesang der "Irren" und schließlich auch die Zugabe mit dem selbstkomponierten "Kreuzfahrer-Tango". Inke Greifsmühlen erntet für ihre zickig-trotzige Darstellung Szenenapplaus. Ebenso wie Sebastian Meisner als Walzer tanzende "Schwester Antonia". Einen grossen Erfolg feierte die Theater-AG der Jungmannschule am Freitagabend mit der Premiere ihrer neuen Inszenierung. Auch die Aufführung von "Siebtens: Stiehl ein bisschen weniger" am heutigen Montag ist bereits ausverkauft.

Das passende Stück zu finden sei "immer ein Problem", gesteht im KN-Gespräch die gemeinsam mit Maren Nebert verantwortliche Birgit Harders. Mit der Wahl des Dario Fo-Stückes, auf das sie bei der Recherche im Internet stießen, trafen sie allerdings abermals ins Schwarze. Wie sagt doch Shakespeare: Die ganze Welt ist eine Bühne. Die Bühne als subjektiv kommentierenden Zerrspiegel für Politik und Gesellschaft wiederum nutzt der italienische Literatur-Nobelpreisträger Fo auch in seinem ebenso unterhaltsamen wie engagierten, Macht verurteilenden Stück "Siebtens: Stiehl ein bisschen weniger": Enea, eine Totengräberin (doppelt besetzt mit Elisa Schinkel und Lilli Silz) verbindet sich mit einem Geschäftsmann (Sebastian Meisner und Bastian Kohn), der im Besitz von belastenden Material über korrupte Politiker ist. Der Skandal droht, zu einer politischen Affäre ungeahnten Ausmaßes zu werden und kann vom Minister (Arne Christiansen) nur dadurch verhindert werden, dass er alle Mitwisser als "Irre" in Gewahrsam nehmen lässt. "Das Prickeln im Publikum"- wie Lehrer Jürgen Engelhardt (selbst als "Statue" und Musiker auf der Bühne) die Premieren-Stimmung beschreibt - spornt die Akteure offensichtlich zu Höchstleistungen an. Das Niveau der Theater-AG ist umso lobenswerter, als sie etwa zur Hälfte aus neuen Darstellerinnen und Darstellern besteht. Mitverantwortlich für das überzeugende Agieren ist anscheinend auch die "gute Chemie", die die "Ehemalige" Lilli Silz der Gruppe schon durch ihr Mitwirken bescheinigt. [...]



Theater'01 EZ

Theater-AG der Jungmannschule brillierte mit einem neuen Stück:

Ausverkaufte Premiere - Publikum restlos begeistert Von Ministern, Nuten und Totengräbern

ECKERNFÖRDE; S. Meisner-Zimmermann

Da hatten sich Birgit Harders und Maren Nebert, die beiden Regisseurinnen der Theater-AG der Jungmannschule, leichten Sinnes auf schwieriges Terrain gewagt - denn das ausgewählte Stück von Dario Fo ist weiß Gott "harte Kost" und mit rund 30 Jungschauspielern nicht eben leicht auf die Bühne zu bringen. Die überaus gelungene Premiere am Freitagabend bewies jedoch, dass selbst ein Stück wie "Siebtens: Stiehl ein bisschen weniger" von Nobelpreisträger Fo mit einer Schul-Theatercrew machbar ist: Wenn alle alles geben, mit zusätzlich zwei viertägigen "Theater-Wochenenden" und zum Schluss vier ganztägigen Proben alles durchgehen - bis zum letzten Wort und der letzten Geste. Viel Mut und Optimismus gehörte dazu, Durchhaltevermögen, ein vorzüglicher Teamgeist und die unverbrüchliche Überzeugung: Das schaffen wir, diese Herausforderung nehmen wir an! Dazu kam das Glück, dass viele mithalfen und zuverlässig zum Gelingen des "Wahnsinns-Stücks" beitrugen. Ein begleitender Projektkurs unter Hartmut Harders kümmerte sich um Bühnenbild, Requisite und Plakate, Uschi Peters um die Kostüme. Die Musik stammt aus der Feder von Jürgen Engelhardt, - mit Jan-Phillip Grett und Jan-Phillip Tegtmeier ergibt das ein vorzügliches Trio.

Und was erwartet den Theaterfreund? Ein knallhartes Stück, nur an der Oberfläche szenenweise "komisch". "Die Mischung aus Lachen und Ernst ist ein Mittel, um Übergriffe und Ungerechtigkeiten der Gesellschaft deutlich zu machen ..." heißt es in der Nobelpreis-Würdigung Fos 1997. Es gibt Zeitgenössisches zu sehen, das gleichzeitig zeitlos durch alle Jahrhunderte Gültigkeit hat: Rebellionen gegen den Staat und seine Institutionen gegen Intoleranz und Machtstreben. Hier verbindet sich die Totengräberin Enea (Elisa Schinkel) mit einem Geschäftsmann (Sebastian Meiser), der das "Laster hat, ehrlich zu sein". Beide sind im Besitz belastender Dokumente über korrupte Politiker. Es droht ein Skandal, der nur abgewendet werden kann, weil der Minister alle Mitwisser als Irre "entsorgen" lässt.

Ob Friedhofsszenen im Totengräbermilieu oder Nonnen im Irrenhaus, dessen Professor ebenso unecht ist, wie die diversen Priorinnen, - jede Szene ist dicht gepackt, mit atemberaubender Geschwindigkeit und Intensität gespielt, dazu so überzeugend gemacht, dass man aus Lachen, Staunen und Sich-Sträuben gar nicht mehr herauskommt. Ein schnuckeliges Strichmädchen (Felicitas Schulz) wird leuchtendes Vorbild für die Totengräberin Enea. Der Geschäftsmann als Nonne verkleidet, tanzt schwungvoll Walzer mit dem aalglatten Minister (Arne Christiansen). Und alles überzeugt, so wie die stumpfen, inzwischen gehirntrepanierten Mitwisser, die sich nur noch "drehn wie die Mühle nach dem Wind". Viel Mut, überzeugende schauspielerische Leistungen - und ein Riesenerfolg!

